Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 215. Donnerstag den 13. September 1888. VI. Jahrg.

*. Deutschland und England in Ostafrika.

Die Interessensphären zwischen Deutschland und England in Ostafrika sind vertragsmäßig abgegrenzt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es später zu kleinen Grenzdifferenzen kommen wird; vorläufig haben beide Theile genug mit der Uebernahme der Verwaltung in den Küstengebieten zu thun, deren Administration der Sultan von Sansibar der deutschen und der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, jeder für ihr durch Vereinbarung festgesetztes Interessengebiet, übertragen hat. Die Uebernahme der Verwaltung jener Küstenstriche ist nicht eben glatt vor sich gegangen; die deutsche sowohl wie die englische Gesellschaft ist dabei vereinzelt auf Widerstand gestoßen. Das war auch nicht anders zu erwarten. Die arabischen Händler, in deren Händen sich bisher der Handelsverkehr ausschließlich befand, haben eine Beeinträchtigung ihrer Interessen zu befürchten und sie reizen daher die eingeborene Bevölkerung unter Gott weiß welchen Vorwänden zum bewaffneten Widerstande auf. Haben erst die Weißen die Oberhand, so ist es mit ihrem Einfluß, ihrer Macht und theilweise auch mit ihrem Handelsgewinn zu Ende. Eine eigenthümliche Stellung hat wieder ein Theil der deutschfreisinnigen Presse zu den Vorgängen in Ostafrika eingenommen. Die deutschfreisinnige Partei will von einer Kolonialpolitik nichts wissen -- gut; aber wie man darüber auch immer denken mag, jedenfalls sollte man von deutschen Blättern doch erwarten, daß sie, nachdem wir einmal Kolonien haben, nicht gerade eine feindselige Haltung gegen alle damit zusammenhängenden deutschen Interessen an den Tag legen. Das geschieht aber unausgesetzt. Die „Vossische Ztg." spricht von einer deutschen Invasion, gegen welche sich die Araber und Eingeborenen zu Tanga gewehrt hätten. Der Souverän jener Gebiete, der Sultan von Sansibar, überträgt der deutschostafrikanischen Gesellschaft die Administration der fraglichen Küstenstriche; die Gesellschaft übernimmt auf Grund des Vertrags die Verwaltung — „Invasion" ruft die „Vossische" moralisch entrüstet. Das Interesse der arabischen Sklavenhändler liegt dem deutschen Blatte mehr am Herzen als das der Deutschen. Oder hatte das Blatt in seiner Unkenntniß der Vorgeschichte der Ereignisse in Ostafrika eine Beeinträchtigung der englischen Interessen durch das deutsche Vorgehen befürchtet? Ein Theil unserer deutschfreisinnigen Blätter ist bekanntlich englischer wie die Engländer selbst. Jetzt, wo die Meldungen über bewaffnete Feindseligkeiten der Eingeborenen gegen die Engländer vorliegen, spricht die „Vossische" von keiner „Invasion." Deutsche und Engländer haben in ihren Interessensphären übereinstimmende Interessen, woraus sich auch ein analoges Vorgehen ergiebt. Beide Theile werden gut thun, Hand in Hand zu gehen, denn in dem arabischen Bevölkerungselement haben beide einen gemeinsamen Gegner. Dieses Handinhandgehen wird aber nicht gerade durch Beschuldigungen befördert, wie sie hier und da in der englischen Presse gegen das deutsche Vorgehen beliebt werden. Was soll das heißen, wenn behauptet wird, die Hauptursache des „Aufstandes" sei in dem „Verfahren der Deutschen bezüglich der Flagge des Sultans von Sansibar" zu suchen! Wäre eine grobe Mißachtung der Flagge des Sultans vorgekommen, so würde dieser schwerlich sich veranlaßt gesehen haben, Truppen zur Züchtigung der Aufsässigen auszusenden.

Politische Tagesschau.

S. M. der Kaiser ist gestern früh in Bremerhaven eingetroffen und hat sich bald darauf an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" begeben. Das zahlreich versammelte Publikum bereitete dem Kaiser enthusiastische Ovationen. Morgen früh kehrt der Kaiser von den Flottenmanövern aus Wilhelmshaven nach Berlin zurück. Gleichzeitig wird auch Prinz Heinrich dort eintreffen.

Die „Nationalzeitung" hatte die Verabschiedung des bisherigen Oberpräsidenten von Westpreußen, Herrn von Ernsthausen, auf den früheren Minister des Innern, Herrn von Puttkamer, zurückgeführt. Die „Kreuzzeitung" bezeichnet dies für durchaus unberechtigt. Der Rücktritt des Herrn von Ernsthausen sei vielmehr durch Fragen veranlaßt, welche mit der Ueberschwemmung und der Beseitigung von deren Folgen zusammenhängen — Fragen, die sich während der Dienstzeit des Herrn von Puttkamer noch nicht voll übersehen ließen. Mit Rücksicht auf dieselbe Angelegenheit wurde Herrn von Leipziger, welcher die Provinz Westpreußen aus früherer amtlicher Thätigkeit kennt, das Oberpräsidium in Danzig angetragen und von diesem angenommen.

Von verschiedenen Seiten kommen Ueberschwemmungs-Nachrichten. Ueber Berlin gingen gestern Vormittag gewaltige Regengüsse nieder, die in der Umgegend vielfachen Schaden anrichteten. Die harten Prüfungen, welche in diesem Jahre über die Anwohner der schlesischen Gebirgsflüsse verhängt wurden, dauern noch fort. Kaum sind die Schäden, die das eine Hochwasser angerichtet hat, nothdürftig reparirt, so zerstört ein neues Hochwasser wieder die ganze Arbeit. Aus Süd-Tyrol, Nord-Italien und den spanischen Provinzen Valencia, Granada, Badajoz und Almeria liegen Meldungen von Verheerungen durch Hochwasser vor und überall befürchtet man noch eine weitere Zunahme der Wassersnoth.

Im Kieler Hafen wird in der Zeit vom 29. September bis zum 4. Oktober ein englisches Uebungsgeschwader vor Anker liegen.

Der „Nationalzeitung" wird von der russischen Grenze geschrieben: „Der Erklärung der 103 russischen Handelsfirmen in Nishni-Nowgorod erweisen die Zeitungen größere Beachtung, als eine nur aus persönlichem Interesse hervorgegangene Kundgebung verdient. In einem großen Theile Mittel-Rußlands südlich bis Kursk, Charkow, Saratow und östlich bis Nishni-Nowgorod kämpfen die Handels-Interessen Königsbergs und Danzigs einen harten Kampf mit denen Odessas und der anderen südrussischen Häfen. Die Handelspolitik der letzten Jahre hat die südrussischen Häfen sehr begünstigt, den Transit Rußlands aus und nach dem Süden über die preußischen Häfen sehr erschwert und geschmälert. Ein Handelsvertrag, das ist die Furcht der Südrussen, könnte dieses Verhältniß wieder ändern, daher die Kundgebung. Die nördlichen Distrikte Rußlands denken über einen solchen Vertrag anders, ihnen würde derselbe das Geschäft mehren und erleichtern."

In einem kurzen Artikel der bonapartistischen „Patrie" wird mitgetheilt, daß Prinz Victor Napoleon der Vermählung seiner Schwester mit dem Herzog von Aosta in Turin nicht beiwohnen werde, weil er die politischen Bedingungen nicht acceptiren könne, welche ihm sein Vater für den Fall der Theilnahme an der Familienfeier habe vorschreiben wollen. Prinz Victor, fügt das Blatt hinzu, werde den Grundsätzen und Lehren der Napoleons niemals untreu werden.

Die Gegenschrift der Königin Natalie an das Belgrader Konsistorium liegt nunmehr im Wortlaut vor. In derselben beklagt sich die Königin über die grausame Behandlung Seitens des Königs, der ihr den Sohn genommen, nachdem er ihr denselben kontraktlich zugesichert. Sodann rügt die Königin das Konsistorium, weil es die Ausführung der in neun Paragraphen vorgeschriebenen Versöhnungsversuche unterlassen habe. Die Königin erklärt in dem Schriftstück, daß sie sich das Recht, selbst zu erscheinen, nicht werde nehmen lassen und jeden in ihrer Abwesenheit gefällten Wahrspruch als ungültig auffassen werde. Das ganze Dokument enthält 2500 Worte und ist in Versailles am 20. August niedergeschrieben.

Ein Besuch der Königin Natalie beim Zaren, während der Manöver in Südrußland, wird als bevorstehend bezeichnet.

Die bulgarische Regierung hat die Heilige Synode, die seit zwei Jahren nicht versammelt war, zu einer Sitzung einberufen. Die Verhandlungen der Synode nehmen am 13. d. Mts. ihren Anfang. — Der Prinz Ferdinand wird sich demnächst nach Basardschik und darauf zur Theilnahme an Truppenübungen nach Ichtiman begeben.

Die canadische Regierung hat beschlossen, unverzüglich vorbereitende Maßregeln zur wirksamen Vertheidigung des Landes zu treffen. Zwei Kabinetsmitglieder werden an Lord Salisbury entsendet, um sich mit der britischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen und insbesondere finanzielle Unterstützung nachzusuchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September 1888.

— J. M. die Kaiserin Augusta ist vergangene Nacht in Baden-Baden eingetroffen.

— Aus Stuttgart wird gemeldet, daß der Zeitpunkt für den Besuch Sr. M. des Kaisers beim württembergischen Hofe in Friedrichshafen nunmehr endgültig auf den 28. d. Mts. festgesetzt ist.

— Der König von Sachsen trifft am Donnerstag Morgen hier ein, um den Manövern bei Müncheberg beizuwohnen. Bereits morgen treffen aus demselben Anlasse hier ein: Erzherzog Albrecht von Oesterreich, die Prinzen Arnulf und Alphons von Bayern und der Fürst von Hohenzollern. Die Ankunft des Großfürsten Nicolaus erfolgt erst am Freitag.

-- Minister von Maybach, bisheriger Vertreter des Wahlkreises Gummersbach, lehnt eine Wiederwahl für das preußische Abgeordnetenhaus ab.

— Der Vorsitzende der deutschen Civilgesetzbuchs-Kommission, Wirkl. Geh. Rath Dr. Pape, ist heute Nachmittag gegen 3 Uhr gestorben. — Heinrich Eduard Pape war 1816 zu Brilon in Westfalen geboren, studirte in Bonn und Berlin, wurde 1838 Referendar und widmete sich dem Richterstande. 1858—61 war er Mitglied der mit der Ausarbeitung des preußischen Handelsgesetzbuchs betrauten Kommission, 1859 wurde er zum vortra-

---

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Sie hatten es auch so ziemlich getroffen, wenigstens waren die Gedanken des alten Mannes fortgesetzt bei dieser Verlobung und bei der, welche sich verloben wollte. Was er gegen Rachau geäußert, kam aus seinem tiefsten Herzen, und was der trunkene Bettler ihm nachgeschrien, vermehrte seinen Trübsinn und seine Herzensangst. Wie ein Verurtheilter hinter den Eisenstangen seines Kerkers, sah er kein Entkommen mehr. Schimpf und Schande wollte er entgehen, aber sie verfolgten ihn, größer und größer wachsend; ein schwarzer Strom, der an seinen Fersen nachrollte, um ihn endlich doch zu verschlingen. Der Vertraute, dem er sich hingegeben, war sein Herr und Meister geworden. Düstere Ahnungen schwebten ihm vor, daß der böse Feind an seiner Seite sei, dem sein Kind sich überliefere, damit es den Vater verschone. Mit solchen Gedanken war er nach Haus gekommen; mit diesen Gedanken empfing er die Gäste, sah er Luisen nach, verfolgte er sie durch den Saal und suchte sie, zugleich voll Scheu, sich nicht zu verrathen, und mit der Absicht, munter und, wie es sich schickte, hoffnungsvoll und glücklich zu sein.

Rachau hatte ihm in einem Gemisch von Drohungen, Bitten und Betheuerungen eindringlich nochmals dargestellt, was seine Pflicht sei, und Recht hatte er doch; die Zeit zu überlegen war vorüber. Aber welche Macht hatte dieser schreckliche Rathgeber erlangt! Das Mark in ihm fror, wenn er ihn anblickte, er war unfähig zum Widerstand. Rachau gebot auch schon unumschränkt. Auf ihn blickte ein Jeder, er ordnete und lenkte, und an diesem Abende übertraf er sich in seinen Leistungen. Da war Keiner, der ihn nicht bewunderte, der nicht über den geistvollen, von Witz und Laune übersprudelnden Mann erstaunte; und als er endlich neben Luise am Tische saß, der Vater an ihrer andern Seite, gab es prüfende und lächelnde Blicke genug, die sich behaglich zuwinkten.

Denn auch an der Tafel war Rachau das belebende Element dieser lüsternen Gäste. Er war unerschöpflich an gastronomischen Anekdoten berühmter Männer aller Art, welche die Fröhlichkeit vermehrten; dabei verstand er auf's Allerkunstvollste die verschiedenen Braten zu zerschneiden. Den Salat machte er in köstlichster Weise, wie er es in Paris gelernt, und die große Ananasbowle auf der Mitte des Tisches war sein Werk. Als der Arzt davon ein Glas geleert, gerieth er in einen Zustand der Verzückung. Er schnalzte mit den Lippen, leckte mit der Zunge nach beiden Seiten, riß seine Nasenflügel auf, um den Duft einzuziehen, und verdrehte seine Augen wie ein indischer Fakir. „Heil und Segen!" schrie er, „Heil und Segen über diesen Wohlthäter der Menschheit, der diesen wunderbaren Trank bereitet hat! Heil und Segen ihm und Dank allen Göttern, die ihn zu uns führten, damit er unter uns sich seinen Tempel gründe, in welchem wir ihn anbeten können."

Bei dem Gelächter, das diese Apotheose des kunstliebenden Arztes erregte, und dem Klingen der Gläser, blickte Luise ihren Vater an. Es war ein Blick, der beredt zu ihm sprach. Er drückte leise ihre Hand und neigte sich zu ihrem Ohr. „Bist Du bereit, mein Kind?" flüsterte er.

„Ja, Vater," antwortete sie.

„Noch — noch ist es Zeit," sagte er mit einem tiefen Athemzuge, indem er ängstlich in ihrem Gesicht forschte.

Sie schüttelte mit einem matten Lächeln den Kopf. „Steh auf, Vater," erwiderte sie.

Der Major erhob sich mechanisch von seinem Stuhle, den er zurückstieß. Er sah auf seine Tochter herunter, sie lächelte ihm zu. Rachau nahm ihre Hand und küßte diese; alle Stimmen schwiegen, alle Blicke richteten sich auf das junge Paar, alle Mienen füllten sich mit theilnehmender Erwartung, und die Vorsichtigen füllten ihre Gläser. Der Doctor pumpte sich bei diesem Geschäft gleichzeitig Luft zusammen, um das dreifache Hoch auszubringen.

Im Augenblick der tiefsten Stille hörte man ein sonderbares Stampfen im Nebenzimmer. „Meine werthen Freunde und Nachbarn!" begann der Major, indem er nach der offenen Thür blickte — „meine Herrn, ich denke" —

Er hielt inne, und sein Gesicht verdunkelte sich. Seine Augen thaten sich weit auf, und er gerieth in Verwirrung über das, was er sah. An der Thür stand Mathis mit seiner Krücke, in seiner befleckten Jacke mit dem blauen groben Linnentuch um den Hals, aus welchem der lange, hagere, harte Kopf gespenstisch hervorragte. Die plötzliche Unterbrechung bewirkte, daß alle Blicke sich auf den Vagabonden richteten, der sich hier eingeschlichen; und da Mathis bekannt genug war, auch Viele wußten, was er gesündigt und wie er gestraft wurde, so vermehrte sein Erscheinen die Verwunderung. Herr von Rachau hatte sich soeben zu Luisen geneigt und ihr zärtliche Worte zugeflüstert, als der Major zu seiner Verwunderung nicht fortfuhr. Wie alle Andern forschte er nach der Ursache und fand sie auf der Stelle. Gewiß war er nicht weniger überrascht als Herr von Brand, doch ohne seine Haltung zu verlieren, rief er laut und fröhlich aus: „Das ist ein seltener Gast! eine Art steinerner Gast! Oder bist Du lebendig und kannst uns Antwort geben?"

„Ja, Herr," antwortete Mathis.

„Dann sage uns, was hat Dich hierher getrieben?"

„Ist's nicht so?" fragte Mathis, näher hinkend, indem er die Gesellschaft ansah und eine Art Verbeugung machte, wobei er den Bräutigam angrinste, „Verlobung ist heute, gnädiger Herr?"

„Was plauderst Du aus!" lachte Rachau.

„Haben Sie mich nicht dazu eingeladen?" fuhr Mathis fort.

„Du hast Recht," fiel Rachau ein. „Geh' in die Küche und laß Dich speisen!"

„Danke, Herr," versetzte Mathis, indem er, statt dem Befehl zu folgen, noch näher trat. „Nehmt's nicht ungnädig, ich bringe hier mein Verlobungsgeschenk." — Dabei faßte er in

genden Rath im Justizministerium berufen und mit dem Entwurf einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betraut, 1867 Bevollmächtigter zum Bundesrath, Mitglied der Kommission für den Entwurf einer Civilprozeßordnung, 1870 Vorsitzender des Ober-Handelsgerichts und 1873 zugleich Präsident des Kaiserlichen Disziplinarhofes. Seit 1879 Vorsitzender der Civilgesetzbuchskommission und seit 1884 Mitglied des Staatsraths.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten hielt heute Mittag im Rathhause eine Sitzung ab zur Erledigung einiger eingegangener Unterstützungsgesuche. Es wurden für Hirschberg i. Schl. 20 000 Mark bewilligt und für Pr. Holland 40 000 Mark zur Verfügung gestellt, von denen 25 000 Mark sofort abgesandt werden sollen.

— Zwischen Berlin und Breslau ist seit heute die Telephonverbindung eröffnet worden und zwar an diesem Tage noch unentgeltlich. Die Verbindung Berlin-Breslau ist unter allen bestehenden Linien die längste.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Monat August ausgeprägt an Goldmünzen 8 989 380 Mark in Doppelkronen, 579 000 Mark in Kronen; an Silbermünzen 1 083 705 Mark in Fünfmarkstücken und 244 340 Mark in Zweimarkstücken. An Nickelmünzen 316 602 Mark 20 Pfg. in Zwanzigpfennigstücken, 96 674 Mark 90 Pfg. in Zehnpfennigstücken, 53 534 Mark 90 Pfg. in Fünfpfennigstücken und an Kupfermünzen 9 564 Mark 28 Pfg. in Einpfennigstücken.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche belief sich in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. auf 2 786 931 Mark, 24 221 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Fulda, 11. September. Die Eröffnung der Bahnlinie Fulda-Gersfeld wurde wegen ungünstigen Ausfalls der landespolizeilichen Abnahme sistirt.

Hannover, 11. September. Der Oberpräsident v. Leipziger veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach er gestern sein bisheriges Amt niedergelegt, seinen aufrichtigsten und innigsten Dank für das ihm in reichem Maße entgegen gebrachte Vertrauen, für die ihm zu Theil gewordene Unterstützung und für die Mitwirkung, die er gefunden habe, ausspricht und von der Provinz mit den herzlichsten Segenswünschen scheidet. Er reist in den nächsten Tagen nach Danzig zur Uebernahme seines dortigen Amtes, kehrt jedoch noch einmal gegen das Ende des Monats zurück, um dann mit seiner Familie nach Danzig überzusiedeln. In der ersten Oktoberwoche wird hier zu seinen Ehren ein großes Festmahl veranstaltet.

Stuttgart, 11. September. Dem „Württembergischen Staats-Anzeiger“ zufolge ist nun der Besuch des Kaisers definitiv festgesetzt; der Kaiser wird am 28. Oktober, von der Insel Mainau kommend, den König und die Königin von Württemberg in Friedrichshafen besuchen.

Ausland.

Wien, 10. September. Der Prinz von Wales erhielt heute Vormittag 11 Uhr den Besuch des Kaisers und Nachmittags 12¼ Uhr denjenigen des Kronprinzen und begab sich kurz darauf in der Obersten-Uniform des ihm verliehenen österreichischen Husaren-Regiments, zu welcher er das Großkreuz des Stefansordens trug, nach der Hofburg, um dem Kaiser für die Verleihung des Regiments zu danken. Später machte der Prinz dem Kronprinzen seinen Gegenbesuch. Um 2 Uhr nahm der Prinz das Dejeuner bei dem englischen Botschafter Paget ein, um 4 Uhr stattete er dem Minister Grafen Kalnoky im Auswärtigen Amte einen längeren Besuch ab. Morgen Abend 8½ Uhr wird sich der Prinz mit dem Kaiser zu den Manövern bei Bellovar und von da aus nach Gödöllö begeben. — Wie von unterrichteter Seite verlautet, würde Kaiser Wilhelm am 4. k. Mts., Vormittags 10 Uhr, aus München hier eintreffen und in Schönbrunn sein Absteigequartier nehmen.

Turin, 10. September. Der König, die Königin und der Kronprinz von Portugal, sowie der König, die Königin und der Kronprinz von Italien sind mit sämmtlichen italienischen Ministern heute Nachmittag hier eingetroffen, um der Vermählung des Herzogs von Aosta mit der Prinzessin Marie Lätitia Bonaparte beizuwohnen.

Paris, 11. September. Präsident Carnot wurde bei seiner Ankunft in Caën auf das Lebhafteste begrüßt, ebenso an allen Stationen, wo der Zug anhielt. Die vereinzelten Rufe: „Es lebe Boulanger!“ waren unter den Beifallsrufen der Menge kaum vernehmbar. Abends fand in Caën ein Bankett statt, bei welchem Carnot, indem er den Toast des Maires beantwortete, aussprach, das Vertrauen der Bevölkerung werde nicht getäuscht und die Freiheiten der Republik nicht bedroht werden; wenn dennoch einmal ein solcher Fall eintreten sollte, so könne die Bevölkerung gewiß sein, daß die Regierung dieselben zu vertheidigen wissen werde.

Petersburg, 11. September. Nach hiesigen Blättern ist der Ernteausfall im mittleren und südlichen Rußland, namentlich bezüglich der Qualität, wenig günstig.

Sofia, 11. September. Als gestern in dem Prozeß gegen den Redakteur Risow dieser für die Entfernung des Fürsten Ferdinand plaidirte, applaudirte das zahlreiche Publikum. Die Polizei räumte gewaltsam den Gerichtssaal.

Washington, 11. September. Dem Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus zufolge ist der Durchschnittsstand von Baumwolle 83,8, hat also seit dem letzten Berichte 3,5 abgenommen. Obgleich die Verminderung eine geringfügige ist, ist sie doch allgemein mit Ausnahme Nordkarolinas und Tennessees, wo eine geringe Besserung eingetreten ist. Die Ernte litt durch Dürre Schaden und ist durch Regen und anhaltend ungünstige Witterung verzögert worden. Der Durchschnittsstand für Mais beträgt 94,2, für Weizen 77,3, für Hafer 87,2, für Roggen 92,8, für Gerste 86,9. Der Stand des Winterweizens zeigt eine geringe Besserung seit Juli, es ist aber eine ernstliche Verschlimmerung im Nordwesten bei Frühjahrsweizen eingetreten.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg,** 11. September. (Abiturientenexamen. Blutvergiftung. Kreislehrerkonferenz.) Gestern fand am hiesigen Königl. Gymnasium unter dem Vorsitz des Directors der Anstalt die mündliche Abiturientenprüfung statt. Der Provinzial-Schulrath Dr. Kruse wohnte der Prüfung nicht bei. Letzterer unterzog sich nur ein Oberprimaner, Bielicki. Der andere, welcher das schriftliche Examen mitgemacht hatte, wurde zur mündlichen Prüfung seiner ungenügenden Leistungen wegen nicht zugelassen. Bielicki erhielt das Zeugniß der Reife. — Eine junge Schneiderin aus hiesiger Stadt wäre sehr bald das Opfer einer eigenartigen Blutvergiftung geworden. Sie hatte auf dem ein ganz klein wenig verletzten Mittelfinger der rechten Hand während des Nähens einen Fingerhut aus Messingblech getragen, welcher immer etwas mit Grünspan besetzt war. Nun ist von diesem giftigen Oxyd etwas in die Wunde gedrungen und hat die Blutvergiftung verursacht. Sehr bald schwoll der Finger bedeutend an, unter den Händen eines geschickten Arztes, den das Mädchen noch zur rechten Zeit konsultirte, dürfte die Vergiftung aber bald gehoben sein. Die Damen sollten sich der gelben Fingerhüte wegen des sich sehr leicht ansetzenden Grünspans nicht bedienen. — Die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz des Inspektionsbezirks I wurde gestern unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Bajohr im Saale des Schützenhauses hierorts abgehalten. Nachdem das Lehrerkollegium der Stadtschulen Strasburgs einen Eröffnungsgesang vorgetragen, sprach Herr Bajohr ein kurzes, aber inniges Gebet. Darauf ertheilte er dem Lehrer Herrn Schirmacher-Strasburg das Wort. Dieser hielt zwei Zeichenlektionen mit den Kindern des 2. und des 7. und 8. Schuljahres. Er zeigte in denselben, wie man nach der neuen Anweisung des Herrn Ministers im Zeichnen erfolgreich unterrichte. Die Lektion fand ungemeinen Beifall, und wurde debattelos zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergegangen. Da Herr Dr. Seligo seinen angemeldeten Vortrag: „Die Hebung der Fischzucht im Drewenzgebiet“ nicht halten konnte, sprach Herr Dr. Conventz, der Director des Provinzial-Museums zu Danzig über die Alterthumsfunde in Westpreußen und ganz besonders im Strasburger Kreise. Er ging von den Funden in den Ringwällen, den sogenannten Schwedenschanzen, aus, sprach über die der Steinzeit angehörenden Geräthschaften und hob besonders die Behandlung aufgefundener Thonurnen hervor, um dieselben vor dem Zerfallen zu schützen. Den interessanten Vortrag veranschaulichte Herr Conventz durch Vorzeigen diverser Funde oder deren photographischen Abbildungen. Lehrer Herr Osmialowski aus Nieczywienc referirte über die Strafmittel des Lehrers unter Zugrundelegung der Regierungs-Verfügung vom 22. Februar d. Js. An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte. Nachdem der Herr Kreisschulinspektor noch einige Regierungs-Verfügungen zur Kenntniß der Konferenztheilnehmer gebracht hatte, schloß er mit einem begeisterten und begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Kaiser, Eingangs schmerzerfüllt des Todes unserer Hohenzollern Wilhelms I. und Friedrichs III. gedenkend.

Graudenz, 10. September. (Ueber die neueste Kollision der Dampfer „Sirius“ und „Adele“) bei Rixhöft wird dem „Ges.“ von einem Passagier des „Sirius“ Folgendes mitgetheilt: Die Nacht war sehr dunkel und nebelig, als wir in die Nähe der Halbinsel Hela kamen. Unser Fahrzeug dampfte mit voller Kraft. Kaum eingeschlafen, wurde ich durch einen furchtbaren Stoß geweckt und vernahm auch gleichzeitig Schreien und Hilferufen der anderen Passagiere. Mit einem Sprunge war ich aus der Kajüte und sah nun vom Verdecke aus einen Dampfer, dessen Vordersteven gänzlich eingedrückt war, an der Backbordseite unseres Schiffes liegen. Unser Dampfer hatte ein mannsgroßes Loch erhalten, durch welches ein Strom Wasser in den leeren Raum lief. Unser Kapitän steuerte sofort nach Neufahrwasser, was auch nothgedrungen der andere Dampfer thun mußte. Der angerichtete Schaden soll sich auf 30 000 Mark belaufen.

Dt. Eylau, 9. September. (Ausgesetztes Kind. Wallfahrer.) Wie kürzlich mitgetheilt wurde, fand eine Frau an der Chaussee ein wahrscheinlich von seiner Mutter ausgesetztes Mädchen, welches auf Kosten der Stadt in Pflege gegeben wurde. Das erst wenige Wochen alte Kind war sehr schwach und am folgenden Tage trat der Tod ein. Der Staatsanwalt verfolgt jetzt die Sache. — Große Schaaren von Wallfahrern passirten in den letzten Tagen, besonders gestern und heute, den hiesigen Ostbahnhof, um zum Feste von Mariä Geburt nach Dietrichswalde zu pilgern. Der Zudrang an dem hiesigen Bahnhof war ein großer, wie nie zuvor. Da die Waggons nicht ausreichten, mußten die Wallfahrer in Viehwagen befördert und gestern sogar ein Extrazug abgelassen werden. (Ges.)

Marienburg, 10. September. (Angeschossen. Besitzwechsel). Angeschossen wurde gestern in unserer Umgegend auf der Jagd ein Nimrod von einem Kameraden. Wie die „M. Z.“ hört, sind die Verletzungen nicht gefährlich. — Die Besitzung des Herrn Malleis in Georgensdorf, ca. 2 Hufen 15 Morgen kulm. groß, ist für 50 250 Mark an Herrn Wölke aus Bröske verkauft worden.

Konitz, 11. September. (Besitzwechsel). Das Rittergut Klitzkau, dem Herrn von Korab-Ostrowski gehörig, ist in der Subhastation von der Kreissparkasse des Kreises Konitz für 76,000 Mk. erstanden worden.

Zempelburg, 10. September. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Regierungs-Supernumerar Herr Oscar Saalmann aus Gumbinnen einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Danzig, 8. September. (Adresse). Der Frau Oberpräsident von Ernsthausen, welche mit ihrem Gemahl schon in den allernächsten Tagen Danzig verläßt, wurde heute durch die Damen der Vorstände des westpreußischen Provinzial-Verbandes und des hiesigen Lokal-Vereins des Vaterländischen Frauen-Vereins eine aus dem lithographischen Atelier von Gebr. Zeuner hervorgegangene Adresse in Sammet-Einband überreicht, welche der Frau Oberpräsident in warmen Worten den Dank dieser Vereine für ihre erfolgreiche Wirksamkeit an der Spitze der westpreußischen Vaterländischen Frauen-Vereine ausspricht und ihr Scheiden aus diesem Wirkungskreise lebhaft bedauert. (D. Z.)

Danzig, 8. September. (Die Sektion 6 der Seeschifffahrts-Berufsgenossenschaft) hielt gestern hier unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrathes Gibsone ihre erste Jahresversammlung ab. Es waren 13 Delegirte mit 474 Stimmen zugegen. Die Sektion umfaßt die Provinzen Ost- und Westpreußen, ihr gehören 112 Betriebsunternehmer (Rheder) mit 201 Betrieben und 1707 versicherungspflichtigen Seeleuten an, von denen 31 Rheder mit 90 Betrieben und 653 versicherungspflichtigen Personen auf Westpreußen entfallen. Seit dem Inkrafttreten des Seeunfallversicherungsgesetzes sind in der Sektion 14 Unfälle angemeldet worden, von denen 12 erledigt sind, für welche 226 Mark gezahlt wurden. Der Etat für das Rechnungsjahr vom 1. Januar 1889 bis zum 1. Januar 1890 wurde auf 2550 Mk. festgestellt.

Elbing, 8. September. (Schlechte Aussichten). Seit vorgestern haben in der Niederung fast überall die Entwässerungsmühlen wieder in Thätigkeit gesetzt werden müssen, denn am Mittwoch Abend hat es dermaßen geregnet, daß das Wasser noch am anderen Tage auf den Wiesenländereien stand, wie denn überhaupt in diesem Monat erst zwei Tage zu verzeichnen sind, an denen es nicht geregnet hat. Die Landwirthe sind der Verzweiflung nahe. Weizen, Hafer, Gerste liegen auf dem Felde und verderben. Auf einzelnen Besitzungen mußte das Vieh bereits eingestallt werden, weil die Wiesen unter Wasser sind. Der Vorrath an Heu ist sehr gering und dabei schlecht. Die Kartoffeln, welche auf den Feldern total verfaulen, haben bereits einen Preis erreicht, wie seit Jahren um diese Zeit nicht.

Wehlau, 11. September. (Selbstmord.) Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, war die beim Herrn Prediger der hiesigen apostolischen Gemeinde im Dienst stehende unverehelichte Greger spurlos verschwunden. Sonntag nun wurde deren Leiche im Pregel unterhalb Wehlau gefunden.

Insterburg, 10. September. (Ein Elch) wurde gestern von Herrn Amtmann Hogräfe in Bubainen erlegt. Es ist ein äußerst seltener Fall, daß sich Elche bis zu uns verirren.

Lyck, 7. September. (Abnahme der Dienstboten-Auswanderung.) Die vor einigen Jahren mit allerlei Hoffnungen von dem weiblichen Dienstpersonal des Ortes und auch des Kreises unternommene Auswanderung nach den vielverheißenden westlichen Provinzen, ist seit Kurzem stark in's Stocken gekommen. Wenn schon zu Anfang das Beispiel bereits ausgewanderter Küchenschönen viele ihrer Mitschwestern zu gleichem Unternehmen anspornte, so hat gleichwohl in letzter Zeit das Wehgeklage der Mehrzahl der Ausgewanderten eine merkbare Wendung zum Besseren geschaffen. Ganz besonders aber dürfte die unter vielen Entbehrungen ermöglichte Rückkehr einiger weniger Dienstboten in ihre Heimath ein warnendes Beispiel gegeben haben. Unbekannt mit den dortigen Sitten, Gebräuchen und Anforderungen, worauf gewissenlose Agenten selbstverständlich nicht aufmerksam machen, sind masurische Dienstboten in ihren neuen Wirkungskreisen nur selten in dem Maße zu verwerthen, als man es dort verlangt, ein Umstand, welcher das Loos derselben keineswegs als ein beneidenswerthes erscheinen läßt.

Bromberg, 10. September. (Ein abscheuliches Attentat) ist hier an einem Abend der letzten Woche an einem jungen Manne verübt worden. Derselbe passirte am Arme seiner Braut eine Straße der Vorstadt Brenkenhof, als er plötzlich einen Schlag ins Genick erhielt und infolge dessen bald darauf einen brennenden Schmerz im Nacken verspürte. Wie sich bald herausstellte, war der junge Mann mit einem Fläschchen, das mit Scheidewasser gefüllt war, geworfen worden. Beim Anprall an Kopf und Nacken war das Fläschchen zersprungen, und der ätzende Inhalt desselben ergoß sich dem beklagenswerthen jungen Manne über den Nacken und den Rücken, so daß derselbe infolge dessen arge Brandwunden davon trug. Außerdem ist ein Theil der Leibwäsche und der neue Ueberzieher des Angegriffenen von der ätzenden Flüssigkeit verbrannt worden. Der Polizeibehörde ist die Anzeige von diesem Attentat gemacht worden und die Untersuchung ist im Gange. Ein Knabe von 12 Jahren, der sich in Begleitung des Brautpaares befand, will übrigens den Attentäter erkannt haben.

Posen, 11. September. (Festessen. Sitzung). Das gestern Abend

---

seine geflickte Jacke und zog etwas hervor, das er auf den Tisch warf. — Jeder sah darauf hin; es klang, als sei es Metall, aber es sah schwarz und rostig aus, und seiner Gestalt nach war es ein kleiner Hammer mit scharfer Spitze.

Rachau zuckte mit der Hand danach hin, sogleich aber zog er sie zurück und sah unbefangen das sonderbare Geschenk und den Geber an. „Was soll das bedeuten?“ fragte er. „Was ist das?“

„Blickt nur hin,“ fuhr Mathis laut und höhnend fort, „ich denke, Ihr werdet es wohl kennen.“

Der Major stierte den Hammer mit scheuen Blicken an. Er griff auch danach und ließ ihn wieder fallen. „Mir gehört er nicht!“ schrie er auf und sank in den Stuhl zurück.

„Nein,“ sagte Mathis, „es steht ein R am Stiel eingegraben. Ihr müßt's am besten wissen, Herr. Ist's nicht dasselbe Ding, das Ihr unter dem Stein verbargt?“

„Wir haben es ohne Zweifel mit einem Narren oder Wahnsinnigen zu thun!“ antwortete Rachau umherblickend.

„Nicht mit einem Wahnsinnigen, aber mit einem Schurken!“ antwortete ihm eine eben so ruhige, als volltönende Stimme.

„Mein Sohn! mein Sohn!“ murmelte der Major, seine Arme ausbreitend. Aufzustehen vermochte er nicht. Mit weit offenen Augen saß er da, von Luisens Armen umschlungen. Was weiter vorging, glitt wie Traumbilder an ihm vorüber. Er sah den Doctor Gottberg neben seinem Sohne, sah, wie er vor Rachau trat, als wüchse er auf und würde der Engel des Gerichts. Er sah auch, wie Rachau sich erhob in seiner Ueberraschung, sich niedersetzte und wieder aufstand und wie er verächtlich zu lächeln versuchte, als Gottberg zu ihm sprach: „Zweifeln Sie nicht daran, daß die Stunde da ist, wo Sie Rechenschaft geben sollen!“

„O,“ erwiderte Rachau, „ich zweifelte von Anfang an nicht, daß dies Ihr Werk sei; aber es ist ein Gewebe von Lügen, das ich zerreißen werde. Sie sind dazu eingeladen worden,“ wandte er sich an den Ministerialrath —

„Um einen Elenden zu entlarven, der sich hier eingeschlichen hat,“ unterbrach ihn dieser.

„Sie sind getäuscht und betrogen worden.“

„Keine Frechheit kann Sie retten,“ sagte Gottberg. „Die Rache Gottes und der Menschheit ist an Ihren Fersen. Dort liegt der Beweis Ihrer Verbrechen, und hier — kennen Sie dies Notizbuch?“

Rachau zuckte zusammen, einen Augenblick verfärbte er sich. — „Das ist in der That ein seltsamer Auftritt,“ sagte er dann, gelassen umherblickend. „Ich habe dieser edlen Familie einige Dienste erzeigen können, dafür sucht man mich zu beschimpfen. Wehe aber dem, der meine Ehre anzutasten wagt! Der Irrthum, welcher hier stattfindet, soll sogleich aufgeklärt werden. Diesem Herrn Doctor, der sich herausnimmt, Rechenschaft von mir zu fordern, bin ich keine schuldig; ich verachte seine Verläumdungen! Ihnen jedoch, Herr Ministerialrath von Brand, gebe ich diese gern und auf der Stelle. Begleiten Sie mich!“

Er sprach mit solchem Anstande, solcher Ruhe und Würde, daß die bange, erschrockene Gesellschaft nicht wußte, was sie denken sollte. Sie konnte das Böse, was sie hörte, nicht von einem Manne glauben, den sie so hoch schätzte und der mit solcher Kraft der guten Sache sich vertheidigte. Bestürzt und prüfend blickten alle auf die Streitenden. Niemand wußte, welcher Verbrechen Herr von Rachau eigentlich beschuldigt wurde; was man gesehen und gehört, gab kein rechtes Licht, und der Major sah aus, als verstände er auch nichts davon. Keiner rührte sich daher, als Rachau bei seinen letzten Worten einen der Armleuchter vom Tische nahm und sich dem Seitenzimmer näherte. Niemand hinderte ihn daran. Der Ministerialrath von Brand that einige Schritte, bei denen er zu überlegen schien; in dem Augenblicke aber, wo Rachau sich umwandte und, den Leuchter in der Hand, die Gesellschaft lächelnd noch einmal anblickte, schlug dieser die geöffnete Thür hinter sich zu und war verschwunden.

Alles war in einer Minute geschehen, jetzt sprang der Ministerialrath herbei und rüttelte am Schloß. Der Nachriegel war vorgeschoben. „Haltet ihn!“ schrie Gottberg, aus dem Saal eilend, und hinter ihm her liefen die Gäste. Stühle wurden umgeworfen, der Tisch wankte, eine unbeschreibliche Verwirrung entstand, und das Gekreisch der Frauen wurde durch den Lärm rauher Stimmen im Garten beantwortet. Plötzlich fiel ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, ein wildes Geschrei schallte nach. Bleich und entsetzt stand Luise auf, ihr Vater mit ihr. Der Ministerialrath umfaßte sie Beide. „Hoffentlich hat er sich erschossen,“ sagte er leise. „Besseres könnte uns nicht geschehen.“

„Gottberg!“ sagte Luise angstvoll.

Mathis stampfte auf seiner Krücke herein. „Fortlaufen wird der junge Herr nicht mehr,“ schrie er. „Wie er zum Fenster hinaussprang, war auch der Müller mit seinen Knechten da; ich will's aber doch nicht behaupten, daß sie ihn gefangen hätten, wenn der Doctor nicht gekommen wäre. So wie er den sah, kehrte er sich um und drauf los, und wie er die Pistole herausholte, weiß ich nicht, aber er schoß ab.“

„Wo? wo?!“ rief Luise, indem sie ihren Vater verließ und der Thür zueilte; und ihre Arme ausbreitend, sank sie in Gottberg's Arme, den Toni hereinzog. — „Da ist er!“ schrie das Kind. „Er lebt! Kein Finger thut ihm weh. Der böse Rachau hat ihn nicht todtmachen können.“

„Ne,“ sagte Mathis, „draußen liegt er aber selber mit einem Loch im Kopfe, das nicht wieder heil wird. Wie er sah, daß er gefehlt hatte, setzte er sich das Ding an seine eigene Stirn, und diesmal ging's.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Ehren der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine im Saale der Loge zur Eintracht stattgehabte Festessen war sehr zahlreich besucht. Der Toast auf Se. Majestät den Kaiser wurde vom Oberpräsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler ausgebracht und mit Begeisterung aufgenommen. Der Oberbürgermeister Müller brachte auf die auswärtigen Gäste, der Stadtrath Friedel (Berlin) auf die Stadt Posen einen Trinkspruch aus. — In der darauf folgenden zweiten allgemeinen Sitzung des Vereins wurde Metz für die nächste Generalversammlung in Aussicht genommen. An Se. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser bringt die in Posen tagende Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine ihren alleruntertänigsten Festgruß dar. Heil unserm Kaiser Wilhelm.“

Belgard a. Pers., 4. September. (Veteran). Gestern ist der letzte Veteran des Belgarder Kreises und einer der letzten der Provinz Pommern aus dem Leben geschieden. Es ist dies der Invalide Heinrich Pretzel in Gr.-Tychow, welcher seinen Lebensabend bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohne dem Weber Lemke in Gr.-Tychow, verlebte. Er wurde am 18. April 1793 in Villnow (Neustettiner Kreis) geboren, trat im Jahre 1812 als Soldat in die Armee ein und zwar bei dem 3. neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiment als Hornist, machte die Belagerung von Cüstrin, die Schlacht bei Leipzig, die Erstürmung des Montmartre, das Gefecht bei la Fleur und die Schlacht bei Belle-Alliance mit.

Stettin, 11. September. (Der deutsche Juristentag) wählte Dr. Drechsler, Senats-Präsidenten beim Reichsgericht zu Leipzig, zum ersten Präsidenten, sowie den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. Thümmel, den Geheimen Ober-Justiz-Rath Dr. Wex, beide von hier, die Professoren Dr. Dernburg, Dr. Delbrück (Berlin) zu Vize-Präsidenten. Zu Schriftführern wurden Rechtsanwalt Horwitz (Hamburg) und Landrichter Haenisch von hier gewählt. Unter den bisher eingetroffenen 400 Theilnehmern aus allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns sind hervorzuheben: Senats-Präsident des Reichsgerichts Dr. Drechsler und Reichsgerichtsrath Dr. Peterssen (Leipzig), Geheimer Justizrath von Wilmowski, Kammergerichtsrath Dr. Olshausen, die Professoren DDr. Brunner, Rubo und Gierke (Berlin), Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Jaques (Wien) und Staatsrath Dr. v. Köslin (Stuttgart). — Der Juristentag nahm dem Antrage des Referenten Prof. Dr. Brunner (Berlin) gemäß folgende Resolution an: Es empfiehlt sich in das bürgerliche Gesetzbuch den Grundsatz aufzunehmen „Kauf bricht nicht Miethe“. Ueber die Frage: Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Rechtssprechung eines unabhängigen Wahlprüfungsgerichtshofes zu unterstellen? ging die Versammlung nach langer Debatte, weil die Frage nicht zur Kompetenz des Juristentages gehöre, zur Tagesordnung über.

Lokales.

Thorn, 12. September 1888.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Mühlenbesitzer Otto Schauer zu Gremboczyn ist von der dortigen Gemeinde zum Waisenrath gewählt worden.

— (Besserstellung der alten Pensionäre.) Vor längerer Zeit wurde auf Befehl Kaiser Wilhelm's I. vom Finanzminister ein Rescript erlassen, nach welchem den früheren Staatsbeamten, welche vor Erlaß des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 und vor Eintritt der in den Jahren 1872 und 1873 erfolgten Verbesserungen des Diensteinkommens der activen Beamten pensionirt worden sind, mit auf Widerruf zu bewilligenden Unterstützungen aus etatsmäßigen Fonds zu Hilfe gekommen werden soll. Diese Unterstützungen sollen aber nur an bedürftige Pensionäre, welche zu ihrer Subsistenz lediglich auf ihre Pension angewiesen sind, bewilligt werden. — Da nun von diesen Pensionären, wie bei ihrem hohen Alter vorauszusehen war, viele verstorben sind und ferner anzunehmen ist, daß den Heimgegangenen bald andere Hochbetagte nachfolgen werden, auch bisher schon der etatsmäßige Unterstützungsfonds nicht ganz vergriffen ist, so sollen dem Vernehmen nach sämmtliche Pensionäre, nicht, wie bisher, nur die bedürftigen und armen, welche auf Grund des Pensions-Reglements von 1825, also vor dem Jahre 1872, in den Ruhestand versetzt sind, mit dem Inkrafttreten des Staatshaushalts-Etats pro 1889/90 angemessene Pensionsbeihilfen erhalten.

— (Das Reichsversicherungsamt) hat einen Schriftwechsel mit der Reichsbank veröffentlicht, aus welchem hervorgeht, daß das Comptoir der Reichsbank für Werthpapiere ermächtigt ist, offene Depots auf den Namen sämmtlicher Berufsgenossenschaften aufzunehmen. Den Zweiganstalten der Reichsbank ist eine ähnliche Ermächtigung nicht ertheilt.

— (Zur Jagdausübung durch Grundeigenthümer). In Preußen ist nach einem in Uebereinstimmung mit der Judikatur des früheren preußischen Ober-Tribunals ergangenen Urtheil des Reichsgerichts vom 14. Mai d. J. der Grundeigenthümer zur Jagdausübung auf seinen eingefriedigten Grundstücken erst nach erfolgter Entscheidung des Landraths darüber, daß die Einfriedigung für dauernd und vollständig zu erachten sei, befugt. Diese Entscheidung ist der richterlichen Cognition entzogen und jede vorgängige Jagdausübung fällt als eine unberechtigte unter § 292 des Strafgesetzbuches.

— (Bei den vielfachen Anmeldungen um Anstellung in Ostafrika), welche fortdauernd bei der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einlaufen, weist die Gesellschaft neuerdings darauf hin, daß sowohl im kaufmännischen Betriebe wie in den anderen Zweigen ihres Dienstes die Kenntniß des Kisuaheli und der Gugerati-Hindustani eine wesentliche Vorbedingung der Brauchbarkeit der Beamten ist und daß bei Bewerbung um Anstellung Kenner dieser beiden Sprachen, in denen auf dem Berliner orientalischen Seminar Unterricht ertheilt wird, in erster Linie berücksichtigt werden.

— (Beförderung von Wiederkäuern &c. nach den Nordseehäfen). Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung zu Bromberg dürfen die zur Beförderung nach den Nordseehäfen bestimmten Wiederkäuer und Schweine auf Eisenbahnen erst dann verladen werden, wenn dieselben von einem beamteten oder einem von der Regierung bestellten approbirten privaten Thierarzte unmittelbar vorher untersucht und gesund befunden sind. Die von den Thierärzten über den Befund der Untersuchung ausgestellten Bescheinigungen sind den Beamten der Polizei, sowie den mit der Aufsicht über die Viehverladungen betrauten Bahnbeamten vorzuzeigen.

— (Neuer Komet.) Der Direktor des Lickschen astronomischen Observatoriums in Kalifornien, Barnard, kündigt die Entdeckung eines Kometen, des fünften in diesem Jahre, an. Derselbe hatte eine Rektaszension von 6 Stunden 52 Minuten und eine Nordpolarentfernung von 79 Gr. um 4 Uhr 27 Minuten früh letzte Montagnacht. Er sieht „kreisförmig“ aus, der Bogen mit einer Minute. Er gehört den Kometen der 11. Größe an. Der Kern ist ziemlich gut entwickelt, dagegen fehlt der Schweif.

— (Versammlung freisinniger Vertrauensmänner.) Am Sonntag, den 16. September, Vormittags 11 Uhr, findet im Gasthause zum goldenen Löwen in Graudenz eine Versammlung freisinniger Vertrauensmänner Westpreußens statt. Gegenstand der Besprechung: Die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen und die nächsten Aufgaben des Landtags. — Nachmittags 5 Uhr soll an demselben Tage im Saale Tivoli in Graudenz eine allgemeine Wählerversammlung stattfinden, in welcher u. A. der Abgeordnete Rickert über die nächsten Aufgaben des Landtages sprechen will. — Die in der „Danz. Ztg.“ veröffentlichte Einladung ist auch von Freisinnigen aus unserem Wahlkreise unterzeichnet und zwar mit folgenden Namen: E. G. Adrian-Kulm, Kittler-Thorn, Knorr-Kulm, Ruhemann-Kulm, Sternfeld-Kulm und Steinbart-Pr. Lanke.

— (Besitzwechsel.) Das Grundstück Bromberger Vorstadt Mellinstraße Nr. 91, bisher im Besitz des Kaufmanns Herrn Latté hierselbst, ist im freihändigen Verkauf für den Preis von 27 000 Mk. von Herrn Kaufmann Anton Wardacki jun. hierselbst erworben worden.

— (Berichtigung.) In unsere gestrige Notiz über das mündliche Abiturienten-Examen hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als der eine Gymnasial-Abiturient nicht Hennig sondern von Hennig und der eine Real-Abiturient nicht Rothenburg sondern von Rothenburg heißt.

— (Abschiedsconcert.) Das Abschieds-Concert des Opern- und Concert-Sängers Herrn Boldt, auf welches wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes hinwiesen, findet eingetretener Umstände wegen nicht am Donnerstag den 13., sondern am Sonntag den 16. d. Mts. in der Aula des hiesigen Königlichen Gymnasiums statt. Ueber den Sänger, dessen Leistungen ja auch in Thorn genugsam bekannt und gewürdigt worden sind, schreibt die „Königsb. Allg. Ztg.“: „Der Opernsänger Boldt aus Berlin ließ sich am vergangenen Dienstag im Saale der Todtenkopf-Loge vor einem auserlesenen Kreise hören. Der vortreffliche Sänger hat den guten Ruf, welcher ihm vorausgegangen war, vollauf gerechtfertigt. Sein umfangreicher Bariton hat in den tieferen Lagen sonoren Klang, und in der Höhe ein helles glänzendes Timbre von ungemeiner Kraft und Schönheit. Besonders rühmenswerth aber ist der Vortrag des Sängers, welcher die Zuhörer während des ganzen Abends zu fesseln wußte, obgleich Herr Boldt das ganze Programm von zehn Nummern allein ausführte mit einziger Unterstützung des Herrn Musikdirektors Sch., der die Klavierbegleitung freundlichst übernommen hatte.“

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen.

— (Gefunden) wurde ein kleines Petschaft, gez. W. F., auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein weiß und braun gefleckter Hund mit rothem Halsband beim Eisenbahn-Büreau-Assistenten Damitz in Kl. Mocker.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,85 m.

Gemeinnütziges.

(Stillung des Nasenblutens). Folgendes Verfahren, das Nasenbluten zu stillen, lehrt das eben zur Ausgabe gelangte Heft 8 von Dr. Niemeyers Monatsschrift „Hygieia“: Der Blutende legt sich auf den Rücken, hebt beide Arme hoch, faltet die Hände über den Hinterkopf (nicht Scheitel), holt nun einige 20 Mal gemächlich, aber tief Athem und hält den Athem jedes Mal so lange wie möglich an. Als Nachkur mag er noch, wenn er's haben kann, ein heißes Fußbad mit folgender kalter Abplanschung gebrauchen und sich hierauf, flott athmend, im Freien ergehen. Das Mittel soll auch bei einfacher Lungenblutung (Blutsturz) helfen.

Mannigfaltiges.

Dalkau, 9. September. (Ein altes Kavalleriepferd). Der Ortsvorsteher Herr Schmidt in Samitz besaß ein altes Pferd, das er vor vielen Jahren von einem Ulanen-Regiment gekauft hatte; als nun vor einigen Tagen der Ort mit Kavallerie belegt wurde, riß sich, wie der „Niederschl. Anz.“ erzählt, das Pferd, sobald es die wohlbekannten Signale hörte, los, rannte aus dem Stall und galoppirte im Dorfe auf und ab. Als es nach dem Stall zurückgebracht wurde, stürzte es todt zusammen.

Berlin, 11. September. (Sozialistenprozeß.) Vor dem Berliner Landgericht I begann heute der Sozialistenprozeß gegen Mähler und Genossen, 24 Personen, die angeklagt sind, in der Nacht zum 10. Juli d. J. die Kaiserlichen Proklamationen an den Reichs- und den Landtag, welche am Tage zuvor durch Anschlag an vielen Straßenecken und ins Auge fallenden Orten veröffentlicht worden waren, mit rothen Zetteln sozialdemokratischen Inhalts überklebt zu haben. Die Angeklagten gaben bei der heutigen Vernehmung an, daß sie von unbekannten Personen aufgefordert worden seien, die rothen Zettel anzukleben, und theils aus Gefälligkeit, theils gegen Entgelt seien sie der Aufforderung nachgekommen.

Köln, 10. September. (Premierlieutenant Wißmann) langte vorgestern Abend von Brüssel in Köln an und ist nach Wiesbaden zur Vorstandssitzung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft weitergereist. Lieutenant Wißmann hat sich in Kairo von der vollkommenen Unmöglichkeit überzeugt, zu Emin Pascha von Norden her, also etwa über Khartum, vorzudringen. Nur auf dem Wege von der Ostküste aus ist es möglich, ins Innere zu gelangen.

Oberesch, 8. September. (Eine grauenhafte Entdeckung.) In Folge eines anonymen Briefes nahmen am 6. d. Mts. hierselbst der Königl. Staatsanwalt, sowie das Amtsgericht von Saarlouis eine Untersuchung vor, die dem „S. J.“ zufolge Folgendes ergab: In einem vollständig dunklen, schmutzigen Raume, dem beim Oeffnen ein pestilenzialischer Geruch entströmte, fand man ein 36 Jahre altes Mädchen, das an dem einen Fuß mit einer eisernen Kette befestigt war. Vier Jahre bereits war die Unglückliche, die früher lange Zeit geistig krank gewesen sein soll, an diesem traurigen Orte von der eigenen Mutter und zwei Brüdern gefangen gehalten worden. Die unmenschlichen Angehörigen wurden sofort in Haft genommen, das Mädchen aus seiner elenden Lage befreit und ins Hospital nach Saarlouis übergeführt. Die gerichtliche Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Plauen i. S., 10. September. (Glückliche Operation.) Im hiesigen Stadtkrankenhause sind neuerdings mehrere schwierige Operationen glücklich ausgeführt worden: an einem Manne wurde der Kehlkopfkrebs (die Krankheit des Kaisers Friedrich), an einer Frau eine Eierstockgeschwulst (letztere mit Oeffnung der Bauchhöhle) operirt. Beide Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Innsbruck, 10. September. (Ueberschwemmungen.) In Folge anhaltenden Regenwetters sind im südlichen Tirol vielfache Ueberschwemmungen eingetreten, die Eisenbahndämme sind an mehreren Punkten durchbrochen, die Regulirungsbauten mehrfach beschädigt. Man befürchtet Zunahme der Wassersnoth.

Wien, 11. September. (Verkehrsstörung.) Die Südbahn stellte in Folge von Ueberschwemmungen in Südtirol und eines zwischen Margreid und Salurn stattgehabten Dammdurchbruches den Verkehr zwischen Neumarkt und Salurn ein. Auch die Verbindung zwischen Pinzolo und Campiglia ist unterbrochen. In Verona dauert die Ueberschwemmung durch die Etsch fort. Der Eisenbahndamm zwischen Talamona und Ardenno ist unterbrochen.

Madrid, 10. September. (Ueberschwemmungen.) In den Provinzen Valenzia, Granada, Badajoz und Almeria wurden durch anhaltende heftige Regengüsse große Ueberschwemmungen herbeigeführt, viele Häuser und ein großer Theil der Ernte wurden zerstört.

Athen, 10. September. (Erderschütterungen.) Nach hier eingegangenen Nachrichten fanden in Aegion heftige Erderschütterungen statt, welche ziemlich erheblichen Schaden anrichteten. Auch mehrere Personen wurden verletzt.

San Franzisko, 10. September. (Durch eine Feuersbrunst) wurden in der Hauptstraße der Stadt zwei Häuserkarrées zerstört, in denen sich mehrere Gießereien und Fabriken befanden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Gegen 2000 Personen sind arbeitslos geworden.

Kleine Mittheilungen.

(Aus dem Leben Friedrich Wilhelm's IV.) dürfte nachstehende Episode wohl wenig bekannt und interessant genug sein, um mitgetheilt zu werden. An einem Nachmittage der Badesaison des Jahres 1818 hatte sich in dem Städtchen Baden eine Anzahl Männer um einen Spieltisch versammelt, Alles beschäftigte sich nur mit den Karten, dem Gewinne oder dem Verlust. Da trat auch ein hoher schöner, junger Mann, ganz einfach mit einem bis an den Hals zugeknöpften Militärrock bekleidet, an den Tisch, sah erst eine Weile zu und pointirte dann selbst, und zwar mit einem Thaler. Die Blicke des Bankiers und seines Gehilfen wandten sich unzufrieden von dem Thaler zu dem jungen Manne im einfachen Oberrocke hin, alle Anwesenden staunten über den Thaler, denn man war hier gewöhnt, nur Goldstücke auf dem Tische zu sehen. Indeß kam es dem Bankier zu, die beste Karte zu ziehen. Er that es, gewann und warf den Thaler mit verächtlicher Miene und den Worten: „Gut für den Marqueur!“ unter den Tisch. Dem jungen Mann im einfachen Rock röthete sich das Gesicht vor Zorn, indeß mäßigte er sich und rief: „Va banque!“ Alle Umstehenden staunten ihn an; es standen gegen 6000 Goldstücke auf dem Tisch. Auch der Bankier veränderte die Farbe und fragte, was er im Falle des Gewinnes für eine Sicherheit habe? Der junge Mann richtete sich höher empor, knöpfte seinen Rock auf, zeigte den Stern des Schwarzen Adlerordens, den er auf der Brust trug, und sagte: „Ich bin der Kronprinz von Preußen!“ Alle Anwesenden waren wie vom Donner gerührt; der Bankier wurde leichenblaß, zog und — verlor. Mit dem größten Gleichmuth ergriff der junge Fürst die Kassette mit den 6000 Louisdors, warf sie mit den Worten: „Gut für den Marqueur!“ unter den Tisch und verließ den Saal.

(Zur Frage „Bismarck als Korpsstudent“) gehen der „Halleschen Zeitung“ von einem alten Korpsstudenten in München noch folgende Mittheilungen zu: „Allerdings war Bismarck im Jahre 1866 eine Zeit lang das Band entzogen; der dadurch, d. h. durch das Hereintragen politischer Angelegenheiten in den Interessenkreis des Korps begangene Lapsus wurde aber sehr bald durch die Rückgabe des Bandes annullirt. Der Reichskanzler ist seitdem stets ein treuer Anhänger seines Korps gewesen: zu seinem 70jährigen Geburtstage widmeten ihm die im Kösener SC vereinigten Korps eine Adresse, in welcher er direkt als Korpsangehöriger gefeiert wurde.

(Deutsche Bierbrauerei in Japan.) Wer künftig einmal eine Culturgeschichte Ostasiens schreibt, der wird dem Jahre 1888 insofern eine gewisse Bedeutung zuerkennen, als in diesem Jahre die deutsche Bierbrauerei in Japan ihren Einzug gehalten und festen Fuß gefaßt hat. Seit dem Monat Juni braut man in Yokohama deutsches Lagerbier in einer ganz nach deutschem Muster eingerichteten Brauerei unter der Leitung eines bayrischen Braumeisters.

(Ueber eine seltsame Jagd nach einem Modell) schreibt man aus Paris: Im letzten „Salon“ war hier ein Studienkopf eines jungen Malers ausgestellt, welcher eine reizende Brünette mit schwärmerischen, dunklen Augen darstellte. Ein reicher Italiener, Marchese Vicardo, kaufte das Bild, ja, er verliebte sich so sehr in die Züge, daß er den Maler besuchte und ihn anflehte, zu verrathen, wer sein Modell gewesen. Der Marchese sagte feurig: „Ist's ein Mädchen aus guter Familie, heirathe ich es; ist dies nicht der Fall, werde ich das Mädchen auch an mich zu fesseln wissen.“ Der Künstler schien von diesen Eröffnungen nicht sonderlich erbaut, er zögerte lange, den Namen des Mädchens zu nennen; endlich meinte er: „Es ist ein anständiges Mädchen, meine Cousine, Malvina Richardo. Sie können Sie aber nicht sehen, denn sie ist vor einigen Wochen als Erzieherin einer amerikanischen Familie nach Südamerika gereist.“ Der Marchese ließ sich die genaue Adresse des Fräuleins geben, folgte demselben nach Südamerika, um daselbst zu hören, daß das Fräulein mit ihren Zöglingen sich eben auf einer Vergnügungsfahrt in Rom aufhalte. Sehnsuchtsvoll fuhr der arme Marchese nach Rom, er erwirkte eine Zusammenkunft und sah sich zu seinem Erstaunen einer älteren Dame gegenüber, die auch keinen Zug vom Porträt hatte. Wüthend reiste er nach Paris zurück, um den Maler zur Rede zu stellen, und dieser sagte heiter: „Pardon, mein Herr, daß ich Sie getäuscht; allein als Modell saß mir dazumal eine bildschöne Pariserin, die ich seither geheirathet, und es ist selbstverständlich, daß ich einen so gefährlichen Nebenbuhler bis nach vollzogener Trauung auf Reisen schicken mußte.“

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“

Rom, 12. September. Die „Agencia Stefani“ meldet, daß Kaiser Wilhelm am Nachmittage des 11. Oktober in Rom eintreffen werde.

Verona, 12. September. Die Ueberschwemmungen nehmen zu.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	12. Sep.	11. Sep.
Fonds: Schluß Realisirungen.		
Russische Banknoten	212—50	211—90
Warschau 8 Tage	211—	211—10
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—10	102—
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—	55—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	102—	102—10
Oesterreichische Banknoten	168—45	168—90
Weizen gelber: September-October	187—25	193—25
November-Dezember	188—50	194—50
loko in Newyork	98—75	100—
Roggen: loko	160—	161—
September-October	161—50	164—
October-November	162—50	165—
November-Dezember	164—50	166—50
Rüböl: September-October	58—	58—30
April-Mai	56—50	56—70
Spiritus:		
70er loko	35—	36—60
70er September-October	34—70	36—
70er April-Mai	37—90	39—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Königsberg, 11. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 56,75 M. Br., 56,00 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 37,00 M. Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. kontingentirt —,— M. Br., 55,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,50 M. Gd. —,— M. bez., pro Oktober kontingentirt —,— M. Br., 56,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt —,— M. Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd.—,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 38,50 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Septbr.	2hp	763.4	+ 22.5	SW^3	9	
	9hp	767.0	+ 15.5	NW^3	10	
12. Septbr.	7ha	769.6	+ 13.0	SE^1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. September 1,85 m.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Marbach
Herrmann Gomille.
Thorn, September 1888.

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief gestern Nachmittag 2 Uhr unser jüngster Zwillingssohn

Max

im Alter von 8½ Monaten.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies an

die tiefbetrübten Eltern
Adalbert Burczykowski u. Frau.

Thorn, 12. September 1888.

Gestern Abend 11½ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn

Robert

im Alter von 3 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend an

Piaski bei Bahnhof Thorn
den 12. September 1888.
E. Boerner nebst **Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ziegel II. und III. Klasse

sind auf meiner **Grembocżyner Ziegelei** wieder zu haben.
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. September 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frieda Klara Ottilie, T. des Kürschnermeisters Otto Scharf. 2. Unben. S. des Fortifikations-Baumeisters Heinrich Birnbaum. 3. Erich Alphons Hermann, S. des Hautboist Friedrich Naul. 4. Erwin Friedrich, S. des Zahnarzt Alexander Loewenson. 5. Leopold, S. des Böttchers Gustav Broecker. 6. Emma Wanda, T. des Arbeiters Ferdinand Schmidt. 7. Martha, unehel. T. 8. Alice Elsa, T. des Viehhändlers August Hett. 9. Boleslaw, S. des Schiffsgehülfen Franz Macierzynski. 10. Mieczyslaus, S. des Schuhmachers Michael Dutkowiak. 11. Marie, T. des Arbeiters Joseph Sujkowski. 12. Max Paul, S. des Sattlers Emil Weiß. 13. Rosalia, T. des Arbeiters Valentin Blendowski. 14. Franz Stephan, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 15. Hulda Auguste, T. des Arbeiters Leopold Farchmin. 16. Frida Erna Wilhelmine, T. des Holzhändlers Theodor Himmer. 17. Erna Emilie Klara, T. des Depotfeldwebels August Schmidt. 18. Gertrud Ella, T. des Arbeiters Franz Szczesinski. 19. Karl Ludwig Theodor, S. des Feldwebels August Knuth. 20. Reinhold Bernhard Walter, S. des Fuhrmanns Ludwig Boettcher. 21. Franz, unehel. S. 22. Wladyslawa, unehel. T. 23. Oskar Karl Albert, S. des Sergeant Albert Schulz.

b. als gestorben:

1. Musketier Friedrich Schulz, 22 J. 3 M. 17 T. 2. Unverehel. Thekla Urbanski, 25 J. 11 M. 10 T. 3. Otto Gustav Emil, S. des Hauptzollamts-Assistenten Friedrich Baumann, 2 M. 18 T. 4. Felix, S. des Arbeiters Johann Markowski, 1 J. 10 M. 26 T. 5. Pelagia Wanda, T. des Bäckers Joseph Laniecki, 4 M. 26 T. 6. Marie Bertha, T. des Arbeiters Gustav Jabs, 2 J. 6 M. 7. Maurerfrau Pauline Spaeth geb. Ponsard, 68 J. 1 M. 23 T. 8. Leopold, S. des Böttchers Gustav Broecker, 2 Stunden. 9. Oekonomie-Handwerker Franz Louis Voß, 24 J. 7 M. 18 T. 10. Albert Karl, unehel. S., 4 M. 5 T. 11. Gertrud Agathe, unehel. T., 7 M. 12. Kaufmann Adolph Gieldzinski, 64 J. 3 M. 13. Kornträger Stephan Malkowski, 41 J. 8 M. 17 T. 14. Frida Emma, T. des Steinsetzers August Lange, 2 M. 29 T. 15. Leokadia, T. des Maschinisten Anton Mackiewicz, 10 M. 16. Franz, unehel. S., 4 T. 17. Schiffsgehülfenfrau Emilie Czentscher geb. Krause, 49 J. 9 M. 18. Arbeiter Johann Mieczarek, 24 J. 2 M. 14 T. 19. Musketier Franz Hermann Ferdinand Benski, 22 J. 11 M. 14 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Konrektor Otto Reinhold Matzdorff zu Thorn und Margarethe Charlotte Marie Neumann zu Berlin. 2. Tischler Joseph Antczak zu Thorn und Josefa Burak zu Chlewisk. 3. Einwohner Joseph Altmann zu Wierszbiczany und Marianna Walewski zu Parchanie-Kolonie. 4. Maurer Rudolph Pieczkowski zu Allenstein und Emilie Ottilie Dobrowolski zu Layß. 5. Zimmermann Friedrich Radomski und Ida Amalie Becker. 6. Bautechniker Gustav Heinrich Passoth und Marie Martha Valeska Morawietz. 7. Bäckermeister Rudolph Emil Priebe zu Thorn und Emma Johanna Lange zu Mocker. 8. Glasermeister Viktor Hugo Orth zu Thorn u. Johanna Margarethe Malvine Goertz zu Stolp. 9. Hausdiener Franz Kasprowicz und Antonie Maczkiewicz. 10. Schneider Karl Heinrich Pischke und Ottilie Schiemann geb. Jabs. 11. Stellmacher Michael Delik zu Thorn und Franziska Demski zu Zengwirth. 12. Kaufmann Hugo Emil Gadzikowski und Minna Emilie Jabs.

d. ehelich sind verbunden:

Maurer Andreas Franz Bylinski mit Martha Theresia Górny.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch nach vorgängiger Beachtung mit dem Gemeinde-Vorstand hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder allein stehenden Lokomotive sowie jedem von einer Lokomotive bewegten Zuge muß in etwa 10 Meter Entfernung ein Wärter voraufgehen, der eine helltönende Glocke läutet. Die von Zugpferden bewegten Eisenbahnfahrzeuge müssen dem Publikum durch Läuten einer Glocke angekündigt werden, welche von einem Wärter oder dem Führer der Pferde oder den Zugpferden getragen wird. Beim Ertönen der Glocken, durch welche die Bewegung der Lokomotiven, Züge und Eisenbahnfahrzeuge angekündigt wird, muß das Bahngeleis von allen Fahrhindernissen geräumt und zu beiden Seiten in einer Entfernung von mindestens 1 Meter von der nächsten Schiene frei gehalten werden. Auch haben beim Ertönen der Glocke Reiter und Führer von Fuhrwerken, welche sich neben der Bahn bewegen oder aufhalten, ihre Pferde scharf in den Zügel zu nehmen und wenn sie der Ruhe ihrer Thiere nicht ganz gewiß sind, abzusteigen und dieselben beim Kopf zu halten.

Das Stehenlassen bespannter Fuhrwerke oder von Vieh in der Nähe der Uferbahn ohne genügende Aufsicht ist untersagt.

§ 2.

Fuhrwerke, Reiter und Personen müssen zu beiden Seiten von den in Bewegung befindlichen Eisenbahnfahrzeugen mindestens 1 Meter weit entfernt bleiben.

In geringerer Entfernung als 10 Meter vor den im Lauf befindlichen Zügen oder einzelnen Eisenbahnfahrzeugen dürfen Fuhrwerke, Reiter und Personen weder die Geleise der Uferbahn überschreiten noch innerhalb derselben sich aufhalten.

§ 3.

Folgende, zur Uferbahn hinabführende Straßen und Straßentheile dürfen von thalwärts gehenden Fuhrwerken und Reitern nur im Schritte passirt werden:

a. Die städtische Ufer-Chaussee auf der Strecke vom Kehlmauer-Thore am Stadtbahnhof bis zum Eisenbahnüberwege westlich des städtischen Schankhauses III.

b. Die von dem westlichen Kehlmauer-Thore der Stadterweiterung hinabführende Straße bis zum Eisenbahn-Ueberwege westlich des städtischen Schankhauses III.

c. Die Straße am finsteren Thore von 50 m innerhalb des Thores bis zum Eisenbahn-Ueberwege vor dem Thore.

d. Die Brückenstraße von 50 m innerhalb des Thores bis zum Eisenbahn-Ueberwege vor dem Thore.

e. Die Abfahrtstraße vom Nonnenthore zum Eisenbahn-Ueberwege an der südöstlichen Ecke der Defensions-Kaserne.

§ 4.

Es ist untersagt, die geschlossenen Barrieren oder sonstigen Sperrvorrichtungen der Straßenübergänge eigenmächtig zu öffnen, dieselben zu übersteigen oder zu überschreiten und gegen dieselben sich zu lehnen. Reiter, Fuhrwerke und Führer von Vieh müssen, so lange die Uebergänge durch Barrieren oder sonstige Sperrvorrichtungen geschlossen sind, mindestens 5 m von letzteren entfernt bleiben.

§ 5.

Auf und neben der Uferbahn dürfen Gegenstände nicht abgelagert und aufgestellt werden, durch welche der Bahnverkehr behindert wird.

§ 6.

Die Beschädigung der Bahn und deren Anlagen, sowie der Eisenbahnfahrzeuge, ferner das unbefugte Bewegen oder Verstellen der Weichen und Eisenbahnfahrzeuge ist verboten

§ 7.

Das Publikum hat den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befindlichen oder mit einem Dienstabzeichen versehenen Bahnpolizeibeamten Folge zu leisten.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, falls nicht nach allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haft tritt.

Thorn den 7. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band II Blatt 52 auf den Namen des Kanzlisten **Hugo Thiemian** in Mocker eingetragene zu Mocker belegene Grundstück

am 5. November 1888,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,72 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 107,99 Hektar zur Grundsteuer, mit 87 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 1. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Kirschgrund** sind in dem Winterhalbjahr 1888|89 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche **Vormittags 9 Uhr beginnen.**

Lauf Nr.	Datum	Ort des Versteigerungs-Termins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1	26. Oktober 1888	im Stengel'schen Gasthause in Tarkowo Hauland	Sämmtliche	Kiefern-, Bau- und Brennholz
2	21. Dezember „			
3	25. Januar 1889			
4	8. März „			
5	23. Novemb. 1888	im Gasthause zur Post in Groß-Neudorf		
6	11. Januar 1889			
7	8. Februar „			
8	15. März „			
9	7. Dezember 1888	im Bahnhofsgebäude in Hopfengarten		
10	22. Februar 1889			

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet.

Die speziellen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Eichenau den 10. September 1888.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum **Thorn's** und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner Glaserei und Bilder-Einrahmungsgeschäft

Bachestrasse 6

im Hause des Herrn Riemermeister **Stephan** eine

Hohlglashandlung

eröffnet habe und wird es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum reell und billig zu bedienen.

Um geneigte Unterstützung meines neuen jungen Unternehmens bittend, zeichne

Hochachtend
Victor Orth jr.
Glasermeister.

Die Pfeifenfabrik von Oskar Rocholl in Kassel

offerirt Wiederverkäufern zu **billigen festen Preisen** kurze und lange **Pfeifen** mit **gesetzlich geschützten Gesundheits-Filtrirpatronen** in vielen Mustern.

Diese Pfeifen haben sich überall leicht eingeführt und versende ich zur Prüfung derselben beliebige Anzahl einzelner Muster gegen Referenz oder Nachnahme. Großes Sortiment Pfeifen, Mutzpfeifen und Zigarrenspitzen außerdem in allen Preislagen zu Diensten!

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag den 14. September cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

ein Arbeitspferd

und sodann

10000 Stück Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Behufs Besprechung über die

Gründung eines Krieger-Vereins in Schönsee Wpr.

werden alle diejenigen der Stadt und Umgegend, welche als unbescholtene Männer im Heere gedient haben und sich für die Gründung des Vereins interessiren, zu einer Besprechung auf

Sonntag den 23. September cr.
Nachmittags 4 Uhr

in den Garten resp. das Lokal der Apotheke hierselbst eingeladen.

Zur Aufnahme ist die Vorzeigung der Militärpapiere erforderlich.

Schönsee den 29. August 1888.

Dr. Poetschki, Stabsarzt d. R. **Kauffmann,** Lieutenant d. L.
Borrmann. Braun. Riebensahm.
Schreiber Wittkowski. Zegarski.

Mein **Lager** in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu

anerkannt billigsten Preisen.

M. Jacobowski Nachf.,
Neustädt. Markt.

1 Zollpfund gute engl. Strickwolle Mk. 2.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis inkl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Loose

zur

Berliner Kunstausstellungs-Lotterie

sind zu haben bei

C. Dombrowski
Katharinenstr. 204.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Einen

Schachtmeister

zum sofortigen Antritt sucht

Mehrlein.

Ein ordentlicher

Hausknecht

sofort gesucht. **Carl Mallon.**

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, sucht **Minna Mack Nachf.**

Gesucht zu sofort oder 1. Oktober zu einem kleinen Kinde ein erfahrenes **Kindermädchen** od. Frau, welche mit nach Berlin gehen will. Zum 1. oder 15. Okt. ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarb. ebenf. nach Berlin. Baderstr. 70 II.

Suche zum 1. Oktober cr. **ein möbl. Zimmer** nebst Kabinet, Burschengelaß und Pferdestall. Offerten unter **X.Y.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine **Wohnung** von fünf Zimmern nebst Zubehör, **kl. Wohnung** und **Pferdestallungen** zu vermiethen.

Blum, Kulmerstraße.

Eine freundliche **Familien-Wohnung** in der Kulmer Vorstadt, besteh. aus 2—3 Zim., v. 1. Okt. z. vm. Näh. Elisabethstr. 269 II.

---

1 **größere Wohnung** mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

---

5 Zimmer mit Balkon, Wasserl., Ausg. u. Zubehör vom 1. Oktober cr zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Speicherraum und **Keller** vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Dinter.**

---

2 möbl. Zim. zu vermiethen Tuchmacherstr. 174.

---

1 m. Z. n. K. a. Burschengel. z. v. Bäckerstr. 212 I.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Reichhaltige

Frühstücks- und Abendkarte.
Diners und Soupers

werden in kürzester Zeit zu koulanten Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster **Weine.**
Spezialität: **Moselweine.**
Biere verschiedener renommirtester Brauereien stets frisch vom Faß.

Arenz' Garten.

Donnerstag den 13. d. Mts.

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Jolly.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Restaurant Wunsch
Bache Nr. 49
empfiehlt seine
reichhaltige Speisekarte,
ganze u. halbe Portionen,
in und außer dem Hause.

Gründlichen

Gesangunterricht

ertheilt

P. Grodzki,

Kantor a. d. altst. ev. Kirche und geprüfter Lehrer der Gesangeskunst,

Schillerstraße Nr. 429.

Blaustein

zum Weizenbeizen

offeriren billigst

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Westpr.

Reife, süße, ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

18000, 15000 und 9000 Mark

auf sichere städtische oder ländliche Hypotheken per 1. Oktober cr. zu vergeben.

Alex v. Chrzanowski - Thorn.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei

A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Kräftigen Mittagstisch

von 35 Pf. an, in und außer dem Hause, auf Wunsch auch Abendbrot, empfiehlt

J. Köppen, Schillerstr. 431 I.

Daselbst sind noch zwei möbl. Zimmer für Herren zu vermiethen.

Gute Ziegel II. Kl.
pro 1000 Stück Mk. 21 giebt ab
Ofenfabrik Waldau.

Rechnungsformulare

für die

Kgl. Garnisonverwaltung

vorschriftsmäßig gedruckt, sind zu haben.

C. Dombrowski. Buchdruckerei.

Reine

Ungar-Weine

4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mark 3,40** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Nr. 148

der „**Thorner Presse**" **Jahrgangs 1886 kauft zurück die Expedition.**

Pferdedung

kann abgeholt werden **Neust. Markt 234.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.